

Ein Denkmal lebt auf

Mit Fingerspitzengefühl: Baustelle Hauptstraße 65

Noch ist es ein luftiger Ort, wenn auch längst noch nicht für jeden zugänglich. Als Ziel für den Denkmal-Tag am Sonntag, 11. September wäre die Baustelle noch zu früh dran: Die ehemalige Bäckerei Freudenberger/Kummeth an der Hauptstraße 65 in Herzogenaurach ist ein denkmalgeschütztes Ensemble, dessen Wohnhaus auf 1534 zurückzuverfolgen ist. Die Scheune stammt aus dem Jahr 1780. Zur Jahreswende wollen die neuen Eigentümer, das Ehepaar Kampe, in die zur Scheune umgebaute Wohnung einziehen.

HERZOGENAURACH – Der Architekt muss das Gebäude nicht aufschließen, die Handwerker der Firma Schorr aus Burghaslach arbeiten bereits, teils sitzend auf Baudielen, befasst mit filigraner Sanierung von Balken und Mauerwerk.

Zu familiären Wurzeln zurückkehren werden Karin und Michael Kampe, die Eigentümer des Anwesens Hauptstraße 65, wenn sie zur Jahreswende in die zu einer Wohnung umgebaute Scheune Einzug halten.

TÜRÖFFNER

Das Projekt, dessen Finanzierung sich auf eine siebenstellige Summe beläuft, ist unter Leitung des Schwabacher Architekten Helmut Rester, Fachmann für die Sanierung denkmalgeschützter Objekte, beim fertigen Dachstuhl auf der ehemaligen Scheune angelangt. Zuschüsse des Denkmalschutzes würden in der Regel um die zehn Prozent betragen, weiß der Architekt.

Wo vormder Bäckermeister und Feuerwehrmann Josef Kummeth seinen Traktor eingestellt hatte, werden im Erdgeschoss Büroräume für eine Versicherung geschaffen.

Im ersten Dachgeschoss wollen die Kampes wohnen. Ertüchtigt wurde der alte Dachstuhl, erklärt der Architekt bei einem Gang über die Baustelle, indem brüchige Balken mit neuen verstärkt wurden. Vier Dachgauben Richtung Hauptstraße wurden eingebaut.

Für das Richtung Osten angrenzende Wohnhaus, dessen Dachgeschoss freigelegt wurde, wird erst ein statisches Sanierungskonzept erarbeitet. „Der Umfang der Schäden am Wohnhaus ist viel größer“, bedauert der Architekt. Durch den Alterungsprozess und Undichtigkeiten des Daches sind die Erosionen am Holz nicht unbeträchtlich. Gleichwohl kann das Dachgeschoss des Wohn-

hauses aufgrund von Denkmalschutzgründen nicht zur Wohnzwecken umgebaut werden. Die Dachkonstruktion würde laut Expertise beeinträchtigt.

Zwei Mal 125 Quadratmeter auf zwei Etagen beträgt die Fläche des Wohnhauses, die ehemalige Scheune ist 170 Quadratmeter groß, ferner 75 Quadratmeter Ladenfläche: Wahrlich ein Ensemble.

Als „ein hochwertiges Baudenkmal von großem Umfang“ beurteilt Architekt Rester also nach 30 Jahren Berufserfahrung das Objekt und nennt den Entschluss der Kampes „eine mutige Tat für einen Privatmann“.

Aus dem Jahr 1534 stammt der älteste Gebäudeteil, im Barockzeitalter kam Teil zwei hinzu. 16 Generationen lebten in den Räumen, die großenteils als handwerkliche Gebäude dienten. Ein Generationenhaus soll die Zukunft des Ensembles wiedervermehren. Der Vater des Bauherrn zieht mit ein. Von der Familie genutzt wird künftig auch der Garten hinter dem Haus. Eigentümer Michael Kampe will das „Objekt nicht auf Zahlen reduzieren. Wir sind nach wie vor vom Entschluss überzeugt.“

EDITH KERN-MIEREISZ

① Bildergalerie www.nn-herzogenaurach.de



Architekt Helmut Rester und Sohn Jack besichtigen die Baustelle in Herzogenaurach und zeigen schadhafte Balken.



Ein „hochwertiges Baudenkmal von großem Umfang“ nennt der Architekt das Ensemble, dessen ältester Gebäudeteil von 1534 stammt. 16 Generationen lebten im Haus, das nun wieder in ein Generationenhaus umgestaltet wird und ehemals die Bäckerei Freudenberger/Kummeth beherbergte. Fotos: Edith Kern-Miereisz